

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



B Ü C H E R S C H A U

Schweizerischer Taschenkalender 1947. Der ideale Brieftaschenkalender für jedermann. 208 Seiten $12 \times 16,5$ cm. Hübsche, modernste Ausführung: Schwarzkunstledereinband mit zwei Seitentaschen. Spiralheftung, Bleistift. Preis Fr. 4.37 (inkl. Steuer). Druck und Verlag von Büchler & Co. in Bern. Durch jede Buchhandlung und Papeterie zu beziehen.

Für jeden Stand und Beruf vorzüglich geeignet ist der Schweiz. Taschenkalender der soeben in seinem 60. Jahrgang erschienen ist. Das handliche, biegsame Büchlein in schwarzem Kunstlederumschlag mit zwei Brieftaschen wird jedem das ganze Jahr hindurch eine willkommene Gedächtnisstütze sein, und niemand, der den Kalender einmal gehabt hat, wird ihn mehr missen wollen. Der Jahrgang 1947 wurde verbessert durch Beifügung von 12 Seiten Monatskalendarium, die einen Gesamtüberblick über vorgesehene Tagungen, Konferenzen, Kurse, Vortragsreihen jedes Monats ermöglichen. Der übrige altbewährte Inhalt ist beibehalten worden. 106 Seiten für Tagesnotizen (für jede Woche zwei Seiten) in denen von voraus alles auf den Tag der Ausführung vorgemerkt werden kann, lassen Aergernisse über Vergessenes oder nicht richtig Erledigtes vermeiden. Ferner erwähnen wir 22 Seiten Kassabuchblätter und 32 Seiten unbedrucktes, kariertes Papier, in gedrangter Form Post-, Telephon- und Telegraphentarife, die Telephongruppierung der Schweiz, Masse und Gewichte, Seiten für Adressen und Telephonnummern, Kalendarium für 1947 und 1. Halbjahr 1948, Bezugsquellenregister. Auch dieser Jahrgang verdient grosse Verbreitung.

Schweizerische Jugendschriftenwerke (SJW).

Nr. 67 **A. R. Lindt:** „Jo und Bo in der Mandchurei“, Reihe: Reisen und Abenteuer von 13 Jahren an. — Zwei Knaben erleben im Chinesenland allerlei gefährliches Abenteuer.

Nr. 229 **H. Schmitter:** „Bärenherz und Falkenauge“, Reihe: Für die Kleinen, von 8 Jahren an. — Widerwillig, aber aus Verehrung für einen Freund, macht Christeli bei Tierquälereien mit. Ein eindrückliches Erlebnis lässt ihn schliesslich den Mut aufbringen, gegen den Willen des Freundes für ein Tierchen einzustehen.

Nr. 231 **F. Aebli:** „Das grosse Geheimnis“, Reihe: Gegenseitiges Helfen, von 11 Jahren an. — Ist das Leben eines Menschen nicht voller grosser Geheim-

nisse? „Das grosse Geheimnis“ zeigt in Bildergeschichten (je 12 Bilder) einen Querschnitt durch das Leben berühmter Männer, wie z. B. James Watt, Louis Favre, Gutenberg, Böttcher, Nobel usw. Das Heft enthält 168 Bilder und wird zu gleichem Preise wie die übrigen Hefte verkauft, wahrlich eine Höchstleistung.

Konrad Maurer: **Unser Kind geht ins Welschland.** Handbuch für Eltern, Erzieher und Seelsorger. Zirka 216 Seiten, mit einem Anhang und einer Karte der französischen Schweiz mit Seelsorgerbezirken. Leinen geb. Fr. 13.—. Zwingli-Verlag, Zürich.

Professor Dr. Ludwig Köhler schreibt über das Buch: „Das Buch von Pfarrer Konrad Maurer über die Welschlandgängerei ist dringend nötig und wird Pfarrern, Berufsberatern, Stellenvermittlern, Eltern und allen kirchlichen Kreisen, denen unsere Jugend am Herzen liegt, eine grosse und nötige Hilfe sein. Nur ein Mann, der die Lage und die Zusammenhänge aus eigener, vielseitiger und langer Beobachtung kennt, konnte es schreiben und gerade in seiner Anschaulichkeit und seiner ersten christlichen Verantwortung liegt seine Stärke.“

Professor Dr. Emil Brunner äussert sich folgendermassen: „Dieses Buch ist etwas ganz einzigartiges. Es behandelt ein ganz spezielles praktisches Problem vom Gesichtspunkt der christlichen Erziehung und des kirchlichen Unterrichtes aus. Der Verfasser ist wie kaum ein anderer der rechte Mann, es zu schreiben weil er seit vielen Jahren mit ungewöhnlicher Intensität an der praktischen Lösung desselben gearbeitet hat, weil er mit einem ganz aussergewöhnlichen Realismus, aber mit dem Realismus christlicher Liebe, die Wirklichkeit erfasst und fähig ist, die Problematik die diese bietet, bis in alle Einzelheiten hinein zu sehen und packend darzustellen. Es steckt etwas von Gotthelfs Geist in diesem Buch. Es ist das wahrhafte Gegenteil dessen, was man „Theoretisch“ oder „akademisch“ nennt und verliert sich doch nie im bloss Tatsächlichen, sondern geht überall, auch im Kleinsten, auf das Wesentliche. Die Verbindung von echt christlichem Missionseifer, leidenschaftlicher Hingabe an das Werk Christi und Liebe zu den jungen Menschen mit seltener Wirklichkeitsschau und ungewöhnlich praktischem Sinn für gangbare Wege der Lösung gibt diesem Buch den Stempel des Notwendigen und Einmaligen.“

Der Arzt als Patient.

Der Arzt darf nicht krank werden, findet jeder. Nicht nur wegen seines Renommees; auch aus Eigennutz wünschen wir unserem treuen Helfer alles Gute für seine Gesundheit, — damit er nämlich ständig für uns bereit ist. Und doch wird man den bösen Wunsch schwer bannen, auch der Arzt möchte einmal krank werden — der Chirurg womöglich im eigenen Spital —, wenn man im neuesten „Vita“-Ratgeber die Schilderung Dr. Paul Hüssys, Chefarztes am Kantonsspital in Aarau, von seinem inneren Erleben als Patient, bei der Operation und in der Pflege, liest.

Wie fühlt, wie benimmt sich der Arzt als Kranker? Wie jeder andere, sagt uns Hüsey; sowie er sein Krankenzimmer betritt, legt er den Berufsmenschen ab und ist nur noch Patient. Bis dahin wusste er, der es tagtäglich an andern beobachten kann, doch nicht recht, wie dem Patienten zumute ist nach einer Operation oder bei sonst einer Behandlung und wie sich das seelisch und leiblich auswirkt. Was eine Narkose für ihn bedeutet, Was er an Schmerzen leidet. Was die Schwestern im kleinen leisten, was das übrige Personal in der Verpflegung usw. Auch der Arzt lernt als Patient das Bedürfnis kennen, von überstandenen Schmerzen zu sprechen, ist dankbar für das lindernde Wort der Schwester und für des Kollegen ruhige, kluge Art, mit der er ihm, dem Misstrauischen, Aufregung fernhält. Er erfährt an sich selbst die Wohltat des frühen Aufstehens, bald nach der Operation, das er bisher nur als Fortschritt der klinischen Heilkunst wertete und jetzt mit den Gefühlen des Operierten erlebt. Jedenfalls werden von seinem Spitalaufenthalt seine künftigen Patienten mindestens so viel Nutzen haben wie er selbst! Auch von uns sehen viele das Krankenhaus zu sehr nur von aussen; darum hat wohl die „Vita“ dem Bericht Hüssys in ihrem „Ratgeber“ Raum gewährt, denn sie vergütet neuerdings ihren Versicherten weitgehend die Kosten einer lebenswichtigen Operation, um ihnen den Entschluss leichter zu machen.

Auch sonst ist das Heft wieder sehr reichhaltig und anregend. „Mensch ärgere dich!“ ist der erste Beitrag überschrieben; beim seelisch Gesunden steigere eine Tätigkeit mit Widerständen die Tatkraft, noch nie hätten Phlegmatiker die Menschheit aufgerüttelt, vorwärtsgetrieben und gehoben, sondern immer nur Menschen, die sich ärgern, die am Weltlauf Anstoss nehmen. „Ferien mit Mass!“ empfiehlt ein anderer lesenswerter Artikel. Die Rolle des Kochsalzes in der Ernährung wird erörtert, richtige Abhärtung, nämlich durch die Luft, nicht durch kaltes Wasser, beschrieben, denn „der Mensch ist kein Fisch“.

Die Schatten reden.

Es sind fast genau zwanzig Jahre her, dass ein sensationelles Ereignis sich vollzog. Vielleicht hat man es damals unterschätzt, ebenso wie die Welt dreissig Jahre vorher die Bedeutung eines anderen ähnlichen Geschehnisses nicht völlig einzuschätzen wusste. Vor fünfzig Jahren wurden zum ersten Male vor den Augen des Publikums eines Varietétheaters Schatten, zweidimensionale Gestalten, schattenhafte Photographien lebendig! Das war, als der erste Kinofilm in Paris zur Vorführung kam. Und es geschah in Hollywood, zwanzig Jahre später, dass dieselben Schatten zu reden begannen. Der Tonfilm war geboren. Die Geschichte der Entwicklung der Kinetographie und der Filmkunst ist eine durchaus spannende. Der bekannte Film- und Radioautor Friedrich Porges hat es in seinem neuen Buch „Schatten erobern die Welt“ unternommen, diese packende Geschichte in zwei Dutzend fesselnden Einzelgeschichten richtig zu erzählen. Ergänzende Bemerkungen und zahlreiche Bilder von einst und jetzt geben Aufschluss über alle Epochen, in denen sich Bemerkenswertes in der Entwicklung der Kinetographie und der Filmkunst auf der ganzen Welt vollzog. Das interessante Werk erscheint in Kürze im Verlag für Wissenschaft, Technik und Industrie A.-G. in Basel.

Max Wohlwend

Geschäftsbriefe

mit Erläuterungen über Recht und Betrieb

Ein Lehrbüchlein für Schulen und zum Selbstunterricht

Geschäftsbriefe, Schriftstücke
verschiedenen Inhalts, Winke
für den Verkehr mit der Post,
Vom Gütertransport mit der
Eisenbahn

Preis Fr. 2.55

Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstr. 19